

# Dunkle Dämmerung

## Kampf um die Götterschwerter \*abgeschlossen\*

Von Perro

### Kapitel 9: Plötzlich Partner

Hi Leutz, nach einer Ewigkeit habe ich also mal wieder zeit gefunden ein neues Kapitel hochzuladen! Glaubt nicht, dass diese Geschichte schon tot ist, sie steht erst in den Startlöchern und wird meiner Meinung nach bald besser. Zurzeit schreibe ich an Kapitel 17. Wenn ihr also schnell mehr Lesestoff haben wollt, müsst ihr mir nur ein bisschen Feedback geben, dass mich motiviert!^^ \*erpress\* Aber ich danke auch natürlich für die Kommiss, die bis jetzt schon eingegangen sind.

-----

#### Kapitel IX - Plötzlich Partner

*Nachdem Melissa von Ereos zum Däezander verführt worden war, verschlechterte sich die Atmosphäre in Falcaniar wie noch nie zuvor. Selbst den Jüngsten wurde mit diesem Ereignis bewusst, dass der Krieg um die Götterschwerter eine gnadenlose Schlacht mit allen Mitteln werden würde, der auch sie unmittelbar betraf. Ich selbst trauerte tagelang um meine einstige Freundin, die sich durch Missverständnisse und Lügen zu meinem Feind entwickelt hatte.*

*Zuerst hoffte ich, dass die Lancelor alles unternehmen würden um sie aus den Klauen Ereos' zu befreien, doch je mehr Tage verstrichen, ohne dass irgendetwas getan wurde, desto mehr wurde ich mir bewusst, dass man Melissa aufgegeben hatte. Also suchte ich den Menschen auf, dem ich von allen Lancelor am meisten vertraute: Dunkan...*

Das Zimmer des jungen Palas war äußerst behaglich eingerichtet, ein gemütliches Bett in der Ecke, dem gegenüber ein Schreibtisch mit Computer, ein kleiner Fernseher auf dem Nachtschränkchen am Kopf des Bettes und mehrere Grünpflanzen im Zimmer verteilt. Sogar ein eigenes kleines Bad gehörte zu seiner Behausung. Es sah so aus, als würde er schon sehr lange hier wohnen und als hätte er viel Zeit, denn unzählige detaillierte Modellbauten von historischen Schiffen standen auf einem Holregal, das bis zur Decke reichte.

Auch jetzt saß Dunkan an seinem Schreibtisch über solch eine Bastelei gebeugt. Er sah nur kurz auf, als Zeliarina verlegen eintrat und unschlüssig an der Tür stehen blieb, ehe er wieder an dem Miniaturschiffsmast weiterklebte. "Was gibt's, Zeliarina?" Seine Stimme war nicht so enthusiastisch wie sonst und er wirkte im Schein seiner

Tischlampe merkwürdig blass. Was auch immer Ereos dem Palas vorgehalten hatte, es musste schrecklich an ihm nagen. "Darf...darf ich mich kurz setzen?", fragte die Schülerin unsicher. Ihr Mentor nickte und deutete auf sein Bett, vermied dabei jedoch sorgfältig ihren Blick.

"Ich...ich kann auch später wiederkommen", meinte Zeliarina vorsichtig. Irgendwie schien Dunkan nicht in der Stimmung fürs Reden zu sein, er klebte nur stumm an seinem Werk herum. Plötzlich jedoch wirbelte er in seinem Drehstuhl einmal um 180 Grad herum und betrachtete seine erschrockene Schülerin mit einem schweren Seufzen. "Es ist nicht, dass ich dir nie vertraut hätte...", sagte er so selbstverständlich, als würde er eine vor kurzem geführte Unterhaltung wieder aufgreifen. Seine Stimme hatte einen herzerreißenden Klang, wie Zeliarina es noch nie von ihrem Mentor gehört hatte. Dunkan war immer voller Hoffnung. Dunkan hatte immer einen untrügerischen Optimismus. Wenn jetzt sogar der Palas in depressive Stimmung verfiel, wie lange würde es dauern bis der ganze Orden von der hoffnungslosen Stimmung erfasst werden würde? "Es ist nicht, dass ich dir mein Geheimnis verheimlichen wollte, es weckt nur eine Vielzahl von schlechten Erinnerungen, die mich auch so schon jeden Tag und jede Nacht heimsuchen..."

"Du musst nicht..."

"Ich weiß, dass ich nichts erzählen muss, doch ich will es. Du bist meine Schülerin, Zeliarina, und bald vielleicht sogar ein ebenbürtiger Kamerad. Es ist mir wichtig, dass du einer der wenigen Menschen bist, der die Wahrheit über mich weiß." Er durchbohrte ihre hellgrünen Augen mit seinen blauen, wie es sonst nur Victoria beherrschte. "Ich bin bereits 159 Jahre alt..."

Zeliarinas Mund öffnete sich für einen überraschten Laut, doch Dunkan ließ ihr erst gar keine Zeit zu sprechen, sondern redete selbst weiter. Erst waren seine Worte stockend, dann immer schneller, als würde ein Damm in seiner Seele brechen und die schlechten Erfahrungen einer Flut gleich freilassen. "Geboren bin ich im Jahre 1845 in einem kleinen Dorf nahe London... Ich führte ein einfaches Leben, meine Eltern waren unbedeutende Menschen der Mittelschicht. Wir waren nicht arm und auch nicht reich, sondern hatten gerade genug um friedlich zu leben...Dann habe ich mit zwanzig Jahren zum ersten Mal Dämonen gesehen..."

Dunkans Blick verdüsterte sich. "Noch nie zuvor habe ich soviel Hass erlebt wie bei diesen Wesen. Sie kämpften auf dem freien Feld gegen eine Truppe uniformierter Krieger, die damals existierenden Lancelor. Sie zerhackten sich, zerfleischten sich, zerfetzten sich. Da war so unglaublich viel Blut..." Wieder veränderten sich seine Augen, doch diesmal wurden sie von einem träumerischen Glanz erfüllt. "Und dann habe ich SIE gesehen", hauchte er fasziniert. "Sie kämpfte mit einer unvorstellbaren Grazie inmitten des Blutnebels. Ein weißes, grelles Licht umgab sie wie eine schützende Aura, ihr blondes Haar wehte im Wind und ihre grünen Augen konnte ich noch aus weiter Entfernung leuchten sehen wie Smaragde. Obwohl sie ununterbrochen attackiert wurde und eigenes Blut ihre Kleidung bedeckte, kümmerte sie sich zuerst um ihre verletzten Kameraden, ehe sie Befehle rief. Die Lancelor um sie herum schienen wie verzaubert, sie kämpften voller Hoffnung für sie, als wäre sie ein Messias wie die heilige Maria persönlich..."

"Wer war sie?", flüsterte Zeliarina fasziniert. Dunkan lächelte schwach. "Sie trug deinen Namen, Zeliarina... Sie war die größte Hexe des neunzehnten Jahrhunderts, nach der du von deiner Mutter benannt wurdest. Ihre Macht war so groß, dass sie drei Hochdämonen gleichzeitig in Schach halten konnte. Eine Lichtelementare war sie, eine Hexe des mächtigsten Elements, das man gegen Dämonen in den Kampf führen

kann...Von ihr haben wir viele Erkenntnisse, auf die sich unsere heutigen Waffensysteme stützten. Sie erforschte das Aramea..."

Duncan zog ein eingerahmtes Bild aus einer Schreibtischschublade hervor und gab es Zeliarina. Es war eine Kohlezeichnung, die eine junge Frau von vielleicht zwanzig Jahren zeigte, wie sie entschlossen zwischen mehreren gefallenen Dämonen stand und schreiend ein Schwert in die Höhe streckte. Ihre Augen brannten voller Leidenschaft und ihr langes Haar umrahmte ihr wunderschönes Gesicht. Zeliarina war überrascht, denn ihr fielen zwei Dinge auf: zum einen die erstaunliche Ähnlichkeit mit ihr, die bereits Ereos erwähnt hatte, und zum anderen die merkwürdige Vertrautheit des Schwertes, das die Frau führte.

Duncan schien ihre Gedanken zu erraten. "Es ist Excalibur. Damals wusste niemand, dass es ein Götterschwert ist. Durch Zeliarina gelangte es in unseren Orden. Und auch ich gelangte durch sie zu den Lancelor... Sie gewann zwar die Schlacht, die ich beobachtet hatte, doch sie wurde dabei verletzt. Ich habe sie bei mir aufgenommen und sie behandelt. Doch nachdem ich die Wunden halbwegs verbunden hatte, wollte sie nicht bleiben. Es wäre für mich zu gefährlich. Gott, für diese Frau hätte ich sogar die Hölle auf mich genommen, nur um bei ihr bleiben zu können. Ich habe sie unsterblich geliebt. Und auch sie verliebte sich in mich, doch sie verbarg es, versuchte mich loszuwerden. Sie wollte nicht riskieren, dass ich, frei jeglicher übernatürlicher Fähigkeiten, mit Dämonen konfrontiert werde."

Wieder seufzte Duncan mit einem traurigen Lächeln. "Sie hat sich immer nur um andere gekümmert. Sie gab erst auf, als ich mich als Anwärter durch die Höhle der Prüfungen schlug und zum Lancelor erhoben wurde. Ich war der erste und bis heute einzige Mensch, der dies ohne jegliche besondere Fähigkeit tat. Alles für Zeliarina. Danach kämpften wir Seite an Seite und mit vereinten Herzen. Es waren die glücklichsten Monate meines Lebens..."

Plötzlich wusste Zeliarina mit einer schrecklichen Gewissheit, dass Dunkans Geschichte eine grausame Wendung nehmen würde. Und es hatte etwas mit Ereos zu tun. Nur die unbändige Liebe zu der damaligen Zeliarina konnte einen derart unbändigen Hass auf Ereos verursachen...

"Dann kam der Tag, der mein ganzes Leben für immer verändern sollte. Zeliarina und ich waren mit ein paar anderen hochrangigen Lancelor nach Lettland gereist, um in den schneebedeckten Gipfeln eines kleinen Gebirges nach dem zweiten Götterschwert zu suchen. Damals waren wir uns noch nicht den vollen Ausmaßen dieser mächtigen Klingen bewusst und planten deswegen keine allzu großen Schwierigkeiten ein. Doch als wir den Ort, an dem das Götterschwert verborgen lag, endlich fanden, erwarteten die Dämonen uns bereits..."

Zeliarina wusste, was nun kommen würde, und hätte Duncan am liebsten gebeten die Erzählung zu beenden. Doch sie wusste auch, wie wichtig es für ihren Mentor war, dass sie alles erfuhr. Er hatte mit der Geschichte angefangen und musste sie nun zu Ende bringen. "Ereos war es, der uns diese Falle stellte. Ereos war es, der die meisten Lancelor tötete und Ereos war es, der Zeliarina so schrecklich verletzte, dass sie nicht mehr wegrennen konnte", zischte Duncan hasserfüllt. "Ich selbst war ohne außergewöhnliche Fähigkeiten zu schwach um irgendetwas zu unternehmen. Sobald Dämonen mir meine Waffe entwendet hatten, war ich hilflos wie ein Kind. Immer und immer wieder rannte ich gegen sie an, doch sie schlugen mich jedes Mal mit einer Leichtigkeit zurück, die mich nur noch rasender machte als zuvor. Schließlich konnte ich erst aufhören, als mich Zeliarina darum bat. Sie krabbelte mit letzter Kraft zu mir, drückte mir Excalibur in die Hand und wob einen Lichtschutzauber über mich, ehe sie

mich das letzte Mal küsste."

Duncan lachte witzlos auf. "Selbst im letzten Augenblick dachte sie nur an die anderen und nicht an sich. Der Schutzzauber sorgte dafür, dass die Dämonen mich nicht töten konnten. Und da ich keine besonderen Fähigkeiten hatte, war ich ihnen als Opfer für die Beschwörungszirkel nicht wertvoll genug. Sie ließen mich einfach liegen. Zeliarina jedoch, die mächtigste Hexe des neunzehnten Jahrhunderts, vielleicht sogar aller Zeiten, nahmen sie mit, um mit ihrem Blut einen besonders mächtigen Dämon zu erschaffen. Die Mehrheit der Lancelor stirbt nicht auf dem Schlachtfeld, sondern kniend vor einem Beschwörungszirkel. Keiner, der vom Däezander verschleppt wird, kommt jemals lebend wieder..."

Zeliarina verstand die Anspielung. "Melissa?"

"Der Orden hat vor langer Zeit unter großem Protest beschlossen nach niemandem zu suchen, der vom Däezander entführt wurde. Es ist eine harte Regel, doch sie ist nötig, damit nicht auch noch Suchtrupps verloren gehen. Es tut mir Leid, doch kein Lancelor wird losziehen um sie zurückzuholen. Sie wird aufgegeben..."

"Aber...aber das ist nicht fair!", schrie Zeliarina. Wie so oft in den letzten Tagen bahnten sich Tränen an, doch sie schluckte sie eisern herunter und fixierte ihren Mentor mit ihren hellgrünen Augen. "Ihr lasst sie also einfach bei Dämonen? Ihr lasst sie sterben?!"

"Glaubst du mir macht das Spaß?", brüllte Duncan erregt zurück. "Glaubst du mir macht es Spaß ein junges Mädchen wie Melissa dem Feind zu überlassen? Ich wollte nicht einmal dich als Lancelor! Ich wünschte man würde so junge Menschen wie dich nicht aufnehmen! Ich bin 159 Jahre alt und selbst mich verfolgen die Grausamkeiten dieses Lebens Tag um Tag!"

"Ich...ich..." Zeliarina konnte nicht mehr sprechen. Ein hartes Schluchzen schüttelte ihren Körper und weitere Tränen, die sie krampfhaft zu unterdrücken versuchte, brachen mit aller Härte hervor, bis die Donnerhexe in den Armen ihres Lehrers zusammenbrach und weinte. Sie weinte um Melissa und ihr Schicksal, weinte um den Verlust einer Freundin und weinte um Dunkans grausame Vergangenheit. Sie weinte so lange, bis ihre Augen verquollen waren und keinen weiteren Tränen kommen wollten. In ihr schien alles so entsetzlich leer.

"Es tut mir leid, Zeliarina...Alles...tut mir leid...", flüsterte der Palas beruhigend, ohne die Umarmung von seiner Schülerin zu lösen. "Verzeih mir, dass ich dich nicht vor all dem Leid beschützen konnte... Ich habe als Beschützer versagt...Ob heute oder vor 134 Jahren...Trotz der Unvergänglichkeit meines Blutes, die unfreuwilling durch den Schutzzauber meiner Geliebten entstand, die mich vor Krankheit und Alter schützt und meine Wunden so schnell wie bei einem Dämon heilen lässt...habe ich erneut versagt..."

"Das hast du nicht... So vielen Menschen hast du schon geholfen, Menschen wie mir oder Kevin... Du warst ein guter Lehrer... Und du warst immer freundlich zu mir..."

Duncan drückte seine Schülerin. "Du bist ihr so ähnlich... Der anderen Zeliarina, meine ich... Wenn ich nicht vorgewarnt worden wäre, hätte ich bei unseren ersten Begegnung wohl gedacht, sie wäre wieder auferstanden und stünde nun vor mir..."

"Doch ich bin nicht sie... Ich werde so eine großartige Frau niemals ersetzen können..."  
Duncan sagte nichts mehr, doch Zeliarina spürte, wie seine Finger zitterten.

Melissa erwachte nur langsam aus ihrer dämmrigen Bewusstlosigkeit. Sie wusste nicht wo sie war oder wie sie dort hingekommen war oder wann genau sie weggetreten war. Eigentlich wusste sie nur noch, dass sie nach dem Kampf gegen den Golem bei

der Firma ‚Caplin und Partner‘ mit Ereos gegangen war. Der Dämon hatte sie auf den Armen getragen und sie hatten sich liebevoll unterhalten, hatten von ihren vergangenen Erfahrungen erzählt und Pläne geschmiedet um Dymeon zu vernichten. Doch irgendwann musste sie eingeschlafen sein. Jetzt jedenfalls lag sie auf einer schmalen Pritsche in einem dunklen Zimmer. Auf alten Regalen standen fremdartige Gegenstände und Substanzen, die Melissa noch nie gesehen hatte. Blutiges, rotes Licht, das aus einem faustgroßen Kristall strömte, erfüllte den Raum.

"Bist du wach, Liebste?", fragte eine zarte Stimme. Melissa sah sich im Zimmer um und erkannte neben dem Lichtkristall Ereos, wie er geduldig auf einem Stuhl saß um sie zu beobachten. Sie nickte und richtete sich auf. Verwirrt versuchte sie seinen Gesichtsausdruck zu erkennen, doch das rote Licht im Raum schien wie eine Dämmerung zu wirken, so dass ihr Sichtfeld nur sehr klein war. "Wo...wo sind wir?", flüsterte sie leise.

Der Dämon erhob sich von seinem Stuhl und setzte sich zu ihr auf die Bettkante, damit sie ihn sehen konnte. Seine silberne Hand strich sanft über ihre Wange. "Du befindest dich in meinem Heim in der großen Zuflucht des Däezander. Ich darf dir nicht verraten wo genau das ist oder wie du hier hergekommen bist... Tut mir Leid..."

"Das macht nichts", erwiderte sie lieb. Ein paar Augenblicke lang saß sie einfach nur da und genoss Ereos' Berührungen, ehe sie sich wieder in dem Zimmer umsah. "Mein Silberauge kann nicht durch die Wände schauen... Dafür spüre ich, wie das Zimmer beinahe aufschreit vor Trauer und Einsamkeit... Habt ihr Dämonen keine Fenster?"

"Du würdest nicht viel sehen, denn die Zuflucht liegt unter der Erde. Es ist kein schöner Ort zum Leben und wir verabscheuen ihn genauso wie die Menschen, doch zum Schutz vor den Lancelor müssen wir uns hier verstecken." Ein kurzes schauriges Flackern ging durch Ereos' purpurne Augen, doch Melissa merkte es nicht. "Außerdem sind die Wände von Aramea durchsetzt. Hier können wir neue Kraft schöpfen, wenn der Kampf zu heftig war..."

"Trotzdem bleibt es ein trostloser Ort..."

"Du wirst nicht lange hier bleiben müssen", versprach der Dämon liebevoll. Seine Hand wanderte zu ihrem Nacken und zog sie ganz nah zu sich. "Denn schon bald werden wir Dymeon zur Strecke bringen... Und die Pläne des Däezander werden wahr werden..." Ein hungriger Ausdruck erschien in Ereos' Augen, diesmal sogar deutlich genug für das Mädchen mit dem Silberauge. Sie wollte ihn genauer zu den Plänen fragen, doch der Dämon überbrückte plötzlich den Abstand zwischen ihren Gesichtern und brachte sie mit einem Kuss auf die Lippen zum Schweigen.

Melissa wehrte sich nicht. Sie genoss das kribbelnde Gefühl in ihrem Bauch und vergaß schon bald alle Fragen und alle Ungereimtheiten, die noch offen standen...

*Die Hoffnung Melissa jemals wieder zu sehen schwand mit jedem Tag mehr. Einige Lancelor kamen sogar bereits zwei Tage nach dem Verschwinden des Mädchens in mein Zimmer, um ihre Sachen raus zu tragen. Ich war ihnen dafür dankbar, weil ich so nicht so sehr an meine ehemalige Wohnpartnerin erinnert wurde, doch gleichzeitig auch furchtbar traurig, denn dadurch war ihr Verlust endgültig. Nichts würde mehr daran erinnern, dass Melissa Mitglied dieses Ordens gewesen war. Für kurze Zeit fragte ich mich wie die Lancelor es ihren Eltern erklären würden. Melissas Eltern schienen nie besonders gut für ihre Tochter gesorgt zu haben, doch würden sie nicht trotzdem wissen wollen, was mit ihr geschehen war? Und wenn ich sterben würde, würde man meine Mutter ebenfalls informieren? Ich hatte ihr seit der letzten Begegnung nur ein paar Mal Nachrichten von Ordensmitgliedern überbringen lassen, denn anrufen wollte ich sie*

*nicht. Wenn ich ihre Stimme gehört hätte, wäre Heimweh in mein Herz gedrungen und ich hätte wieder geweint wie ein schwaches Kind, das beschützt werden musste. Das wollte ich nicht mehr.*

*Auch als die Lancelor Melissas Sachen wegbrachten, versuchte ich stark zu sein. Doch irgendwann hielt ich es nicht mehr aus und verließ das Zimmer, um irgendwo nach einem Ort zu suchen, der vielleicht etwas Ruhe und Trost spenden konnte. Als erstes fiel mir Dunkan ein, doch der Palas hatte genug eigene Probleme. Dann dachte ich an Dymeon, doch ich kannte seinen Wohnort nicht. Nach vielerlei Überlegen suchte ich schließlich nach Kevins Zimmer. Der Junge schien jemand zu sein, der noch voller Freude und Hoffnung war.*

Kevin Douglas wohnte gar nicht weit von Zeliarinas Turmzimmer entfernt in einem Flur der höheren Stockwerke. Man konnte sein Zimmer bereits an der Tür erkennen, denn sie war bemalt mit einem großen Bild des farbenfrohen polynesischen Drachens, der auch auf seinem Arm prangte. Schnelle Punkmusik kam aus dem Inneren. Zeliarina blieb eine Weile schweigend vor der Tür stehen und dachte nach, ehe sie vorsichtig anklopfte. Nur eine Sekunde später riss Kevin enthusiastisch die Tür auf. Er wirkte überrascht sie vor seiner Tür zu treffen, winkte sie jedoch freudig herein und schloss die Tür wieder hinter ihr. "Hey, schön dass du vorbeischaust. Was verschafft mir denn die Ehre?", lächelte er.

Zeliarina sah sich erstaunt in dem Zimmer um. Eine große Musikanlage und Tonnen von CDs stapelten sich in einer Ecke, ein Fernseher und DVDs in einer anderen. Selbst das breite Bett und die Schränke und die Bücher darin wirkten äußerst wertvoll. Kevins Familie musste wohlhabend sein, denn vermutlich hatte er diese Sachen von Zuhause mitgebracht oder sich im Nachhinein schicken lassen. Doch was Zeliarina noch viel mehr erstaunte, war, dass sich Victoria ebenfalls im Zimmer befand. Sie saß ruhig auf der Bettkante und beugte sich konzentriert über ein einfaches Schachbrett. Ihr schwarzes Haar mit den geflochtenen Strähnen fiel glänzend von ihren Schultern und der eisblaue Blick vermittelte die gewöhnliche kühle Gleichgültigkeit gegenüber alles und jedem, auch wenn Victoria das Spiel nicht aus den Augen ließ. Statt der Kampfkleidung trug sie nur ein schlichtes weißes Top mit kurzen Ärmeln und schwarze Jeans.

*//Hallo Götterschwertträgerin...||*

Victoria machte sich erst gar nicht die Mühe aufzusehen, sondern sprach mit Hilfe der Telepathie zu Zeliarina. Dann wanderten ihre Finger langsam zu der schwarzen Turmfigur des Brettes und führten sie ein paar Felder voran. "Schachmatt", murmelte sie einsilbig. Kevin wandte seine Aufmerksamkeit erstaunt zu dem Spiel und kratzte sich nachdenklich den Hinterkopf. "Nicht zu fassen. Das waren höchstens fünfzehn Züge..." Mit einer schwungvollen Gebärde räumte er das Spiel beiseite und warf sich auf das Bett, ehe er Zeliarina ansah. "Also, was gibt's?" Noch während die Donnerhexe überlegte, warf Victoria ihr einen schnellen Blick zu und stutzte bei den Gedanken, die sie dabei lesen konnte.

"Lass sie einfach eine Weile hier bleiben, Kevin", meinte sie schließlich schlicht. Der Feuerelementare schien ein wenig verwirrt, zuckte jedoch schließlich nur mit den Achseln. "Gerne. Ich habe kein Problem mit Besuch. Ihr könnt so oft kommen wie ihr wollt." Zeliarina dankte ihm und nahm ebenfalls auf dem Bett platz. Es war groß genug, dass sie drei bequem darauf sitzen konnten. Danach setzte die Elementare zum Sprechen an, entsann sich jedoch wieder und dachte stattdessen ihre Frage nur. *Was machst du hier, Victoria?*

Die Telepathin beobachtete Kevin, wie er aus einem Minikühlschrank unter dem Schreibtisch eine Wasserflasche hervorzauberte. Trotzdem war sich Zeliarina sicher, dass sie ihr zuhörte.

*//Er hat mich eingeladen... Irgendwie verstehe ich diesen Jungen nicht... Er versucht mich schon den ganzen Tag aufzuheitern und mir irgendwelche ‚Emotionen‘ zu entlocken... Und er will, dass ich wenigstens einmal lächle... Seine Gedanken sind so durcheinander... \*

Zeliarina wusste darauf nichts zu antworten, also schwieg sie und konzentrierte sich wieder auf Kevin. Der weißhaarige Junge wirkte tatsächlich noch aufgedrehter als sonst. Er verfehlte beinahe die plötzlich aufgetauchten Gläser mit der Wasserflasche, lachte über sein Ungeschick und balancierte die Getränke schließlich zu den zwei Mädchen. Beide bedankten sich, doch nur Zeliarina trank einen Schluck. Victoria behielt ihr Glas schweigend im Schoß, während sie mit einer Hand das kleine Fläschchen mit den blauen Kapseln aus der Hosentasche zog. Sie nahm zwei der Kapseln heraus und spülte sie mit dem Wasser herunter.

"Wieso musst du die nehmen?", fragte Kevin interessiert. Die Telepathin musterte ihn verständnislos. "Das habe ich doch schon erzählt... Ich hatte bei einer Mission einen Unfall..."

"Ja, aber wogegen sind die Kapseln? Was bewirken sie?"

"Sie halten mich am Leben...", erwiderte Victoria schlicht. Sie schien dieses Thema damit für erledigt zu halten und setzte sich vor die Musikanlage, um nach einem Ersatz für die CD zu suchen, die soeben im Hintergrund verstummt war. Zeliarina konnte keine Gedanken lesen, doch sie wusste, dass Victoria nicht darüber sprechen wollte. Selbst Kevin ging nicht mehr darauf ein. Stattdessen fragte der Elementare Zeliarina ein wenig über ihr Leben, was sie vor der Zeit bei den Lancelor gemacht hatte und wie sie mit ihren Kräften umgegangen war und auch jetzt noch damit umging. Zeliarina antwortete, erfreut über eine kleine Ablenkung von den vielen Geheimnissen um Victoria und von der Trauer um Melissa. Und auch sie erfuhr viel von Kevin. Geboren wurde er in Kalifornien, doch da sein Vater ein beschäftigter Schauspieler war, mussten sie oft umziehen. Kevin sprach mit seinen sechzehn Jahren bereits fünf verschiedene Sprachen.

"Na ja...und jetzt bin ich hier, weil meine Elementarkräfte mit zunehmenden Alter immer unkontrollierter wurden. Mein Vater nahm die Chance wahr mich hierher zu schicken..."

*//Er...er verheimlicht etwas... etwas Schreckliches... Ich will es nicht lesen... Ich will es nicht sehen... \*

Zeliarina sah mit Erstaunen, dass sich zum ersten Mal etwas in Victorias Gesicht veränderte. Ein Hauch von Trauer ließ die Maske der Emotionslosigkeit bröckeln. Doch so schnell wie es gekommen war, verschwand es auch schon wieder, so dass sich die Donnerhexe nicht sicher sein konnte es wirklich gesehen zu haben. Zumindest nicht bis sie bemerkte, dass Victoria deutlich schneller atmete. "Ich...ich gehe jetzt lieber...Vielen Dank für die Bewirtung..." Noch im Hinausgehen fuhr ihre zierliche Hand zum Herzen, während die andere schon wieder in der Hosentasche nach den blauen Kapseln kramte. Kevin hatte nicht einmal mehr Zeit sich zu verabschieden, da war sie auch schon weg. "Merkwürdig...", murmelte er.

Zeliarina verstand nicht so recht was eben geschehen war. Kevin sah nicht so aus, als hätte er etwas Schreckliches zu verbergen, was Victoria so aus der Ruhe bringen konnte. Doch hatte nicht Ereos mit den Purpuraugen das Gleiche gesagt? Hatte er nicht gesagt, dass selbst Kevin eine schreckliche Vergangenheit mit sich trug? Zeliarina betrachtete den Jungen noch einmal, doch er wirkte eigentlich recht

fröhlich, wenn auch ein wenig traurig darüber, dass Victoria sie verlassen hatte. Er sah auf seine Armbanduhr, ließ einen überraschten Laut vernehmen und kratzte sich verlegen am Hinterkopf. "Meine Güte! Mein Training mit Duncan beginnt in zehn Minuten!" In Windeseile war er auf den Füßen.

"Tut mir Leid, Zeliarina, ich will dich garantiert nicht rauswerfen!"

"Kein Problem", erwiderte sie verständnisvoll. Kevin ging mit ihr hinaus auf den Flur und verabschiedete sich fröhlich, ehe er so schnell wie möglich davon stürmte. Die Donnerhexe lächelte ihm noch eine Weile hinterher, dann wandte auch sie sich zum Gehen. Doch noch bevor sie den ersten Schritt setzte, bemerkte sie plötzlich den Jungen, der auf einer Fensterbank saß und sie beobachtete. "Was gibt's, Dymeon?"

Der Dämon blickte wachsam aus seinen dunklen Augen hervor. Das blutrote Stirnband, das die schwarzen, verfilzten Haarsträhnen aus dem Gesicht hielt, war von einer Kruste aus Dreck und echtem, schwarzem Dämonenblut überzogen. "Es gibt einen neuen Beschluss des Oberhauptes. Nachdem Ereos euch während des letzten Auftrages gestellt hat, habe ich ein paar Niedere aufgespürt und ausgefragt." Die Blutflecke auf dem Stirnband verrieten, was mit diesen Dämonen geschehen war. "Sie werden nicht damit aufhören nach dir zu suchen. Deswegen setzt der Orden eine neue Sicherheitsmaßnahme in Kraft, um dich und Thundenstar zu schützen... Ich bin ab jetzt nach alter Tradition des Ordens dein Schutzritter. Meine Aufgabe ist es dich um jeden Preis zu verteidigen. Wo auch immer du hingehst, ich werde dabei sein..."

Zeliarina sah Dymeon einen Augenblick lang einfach nur sprachlos an. Dann lächelte sie scheu. Sie wusste nicht warum, doch sie war seit ihrer bestandenen Prüfung in der unterirdischen Höhle nicht mehr so glücklich gewesen. "Ich freue mich, Dymeon. Vielen Dank..."

*Und plötzlich war Dymeon mit den Bluttränen mein Schutzritter. Diese kurzen Worte, so mir nichts dir nichts ausgesprochen, banden ihn für immer an meine Seite. Ich weiß nicht was er damals gefühlt hat, ob er es als Pflicht ansah oder vielleicht als Buße für seine vergangenen Gräueltaten gegen Pendrians Dorf und Melissa. Jedenfalls nahm er die Maßnahme des Oberhauptes hin. Und er blieb an meiner Seite, Tag für Tag und Monat für Monat. Egal wohin ich ging, er folgte mir. Egal was ich tat, er unterstützte mich. Seither musste jeder Abgesandte des Däezander erst an dem Hochdämonen Dymeon vorbei, um die Wächterin Thundenstars zu bekommen...*